

No. 2) setzte aus Keton Krystalle der stabilen  $\gamma$ -Modification der Metasäure ab.

No. 3) setzte aus Aether Krystalle der labilen  $\beta$ -Modification ab. Es wurden ferner folgende Aethyläther untersucht:

1) Der Aether der Metasäure, wie die folgenden aus Aetheralkohol auskrystallisirt.

2) Der direct dargestellte Aether der Säure von  $127^{\circ}$ .

3) Der indirect dargestellte Aether der Säure von  $127^{\circ}$  aus nitrobenzoësaurem Silber und Jodäthyl.

4) Der citronengelbe Aethyläther der citronengelben Säure von  $142^{\circ}$ .

Die Aether wurden gleichfalls unter sich physikalisch identisch gefunden.

Die näheren Angaben finden sich in Groth's Zeitschrift für Krystallographie und Mineralogie Bd. IV, Heft I.

Cöln im October 1879.

### 503. E. Erlenmeyer: Zur Synthese substituirtter Guanidine.

(Eingegangen am 18. October.)

In dem eben erschienenen 14. Heft der Berichte finde ich S. 1859 eine Notiz von F. Berger über einen missglückten Versuch, aus Cyanamid und Orthotoluidinchlorhydrat das Orthotolylguanidin darzustellen. Die folgenden Schlussworte dieser Notiz:

„Ich gedenke diese Versuche wieder aufzunehmen und zugleich nach einer anderen Richtung vorzugehen, welche die Synthese eines Kreatins voraussetzt, um dann eventuell von dieser Verbindung durch Kochen mit Quecksilberoxyd zu dem einfach substituirten Guanidin zu gelangen.“

veranlassen mich zu einigen Bemerkungen.

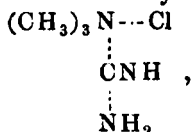
Im Jahre 1870 habe ich <sup>1)</sup> mitgetheilt, dass ich durch Einwirkung von Cyanamid auf die salzsauren Salze von Methylamin, Anilin und Toluidin (ich hatte Paratoluidin verwendet) die Chlorhydrate des Methyl-, Phenyl- und Tolylguanidins erhalten habe.

Ich beschrieb damals nur das erste resp. dessen Platindoppelsalz als das interessanteste, wiewohl ich auch die Platindoppelverbindungen der beiden anderen schon analysirt, sowie einige andere Salze dargestellt und von diesen besonders die leicht rein zu erhaltenden, krystallisirten Carbonate untersucht hatte.

Um zu sehen, ob Monomethylguanidine von verschiedener Constitution entstehen, je nachdem man Cyanamid auf Methylchlorammonium oder Methylcyanamid auf Chlorammonium einwirken lässt, habe ich

<sup>1)</sup> Diese Berichte III, 896.

im Jahre 1872 Herrn Tawildarow mit der Ausführung der betreffenden Versuche beauftragt. Diese konnten aber nicht ganz zu Ende geführt werden, weil Herr Tawildarow genöthigt war, nach Russland zurückzukehren, als er eben das Produkt der Einwirkung von Methylcyanamid auf Chlorammonium im Platinsalz untersucht hatte <sup>1)</sup>. Dann habe ich im Jahre 1877 Herrn Tatarinoff <sup>2)</sup> den Theil meiner Untersuchungen vollenden lassen, welcher die Vergleichung des Methyluramins aus Kreatin mit dem Methylguanidin aus Cyanamid und Methylchlorammonium zum Zweck hatte. Ich selbst habe die Versuche mit den aromatischen Aminen verschiedene Male mit demselben günstigen Erfolg wie früher wiederholt und neue Versuche mit primären und secundären Aminen verschieden gebauter Alkyle in Angriff genommen, um über den Unterschied in der Reactionsfähigkeit der Halogenhydrate und anderer Salze der verschiedenen Basen gegen Cyanamid und substituirte Cyanamide resp. über den Unterschied in der Zersetzbarkeit der entstandenen Guanidine Näheres zu erfahren. Ich wollte ausserdem noch verschiedene gemischte, secundäre und dann auch noch tertiäre Basen in den Kreis der Untersuchung ziehen, um möglicherweise z. B. ein Guanidintrimethylammoniumchlorür,



zu bekommen.

Ich glaube nun nicht zu weit zu gehen, wenn ich die Herren Fachgenossen bitte, mich noch 2 Jahre ungestört in der angedeutenden Richtung fortarbeiten zu lassen. Ich werde dann die bis dorthin gewonnenen Resultate im Zusammenhang publiciren.

München, den 17. October 1879.

#### 504. L. Brieger: Ueber Skatol.

[Aus dem chemisch-physiologischen Laboratorium zu Berlin.]

(Vorgetragen in der Sitzung vom Verfasser.)

Bei Gelegenheit von Untersuchungen der flüchtigen Produkte der menschlichen Excremente <sup>3)</sup>, welche ich vor einiger Zeit im Nencki'schen Laboratorium zu Bern ausgeführt, hatte ich eine Reihe von Substanzen, theils Fettsäuren, theils aromatische Verbindungen isolirt. Als das hauptsächlichste aromatische Produkt der Eiweissfäulniss im

<sup>1)</sup> Ebendasselbst V, 477.

<sup>2)</sup> Inaug.-Dissert. über Methylguanidine verschiedenen Ursprungs. München 1879.

<sup>3)</sup> Diese Berichte X, 1027 u. Journ. f. prakt. Chemie N. F. 17, p. 124—188.